

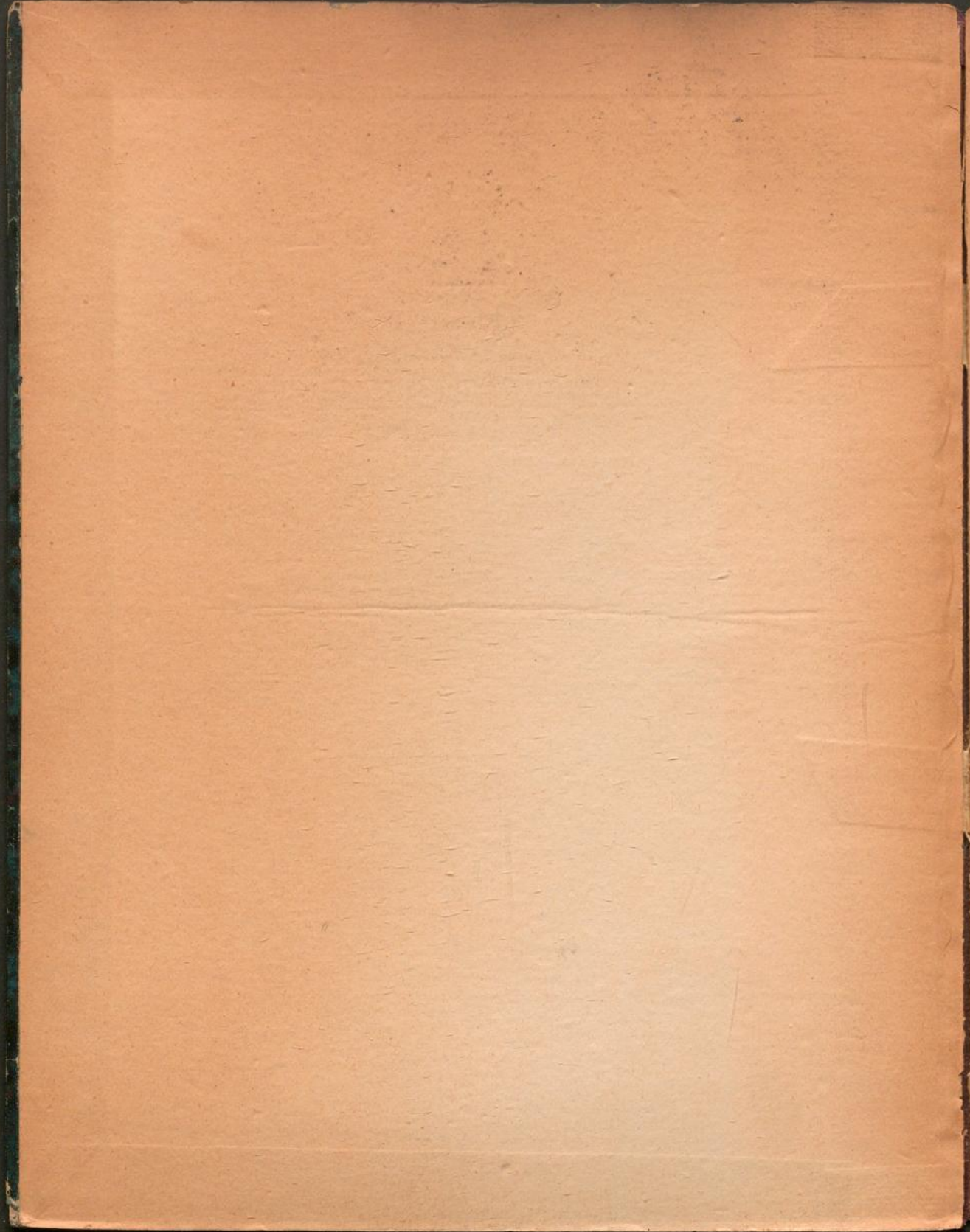
Wiener Stadt- und
Landesbibliothek

T

10866

A

MA 9 - SD 25 - 50 - 7611 - 39532 - 45



Die
Dankbarkeit im Tempel der Themis.

CANTATE.

Gesungen
dem Hochwohlgebohrnen Herrn
BERNHARD EDLEN V. FOELSCH,

k. k. wirklichem Hofrath, emeritirten Professor der Reichsgeschichte, des
deutschen Staats- und Lehenrechtes, derzeit Vizedirektor der juridischen
Studien.

Bey
Gelegenheit
der
feyerlichen Aufstellung
seines Bildnisses im großen Universitätssaale durch sämtliche Hörer
der Rechte,

am 16. August 1812.

Verfaßt von Andreas Kreiflsle, Hörer der Rechte.

In Musik gesetzt von Ignatz Ritter von Seyfried Kapellmeister des k. k. privilegirten
Theaters an der Wien.

Wien, gedruckt in der Schrämblichen Buchdruckerey.



A 10.866

CANTATE

Gegeben

dem Hochwohlgeboren Herrn

BERNHARD EDLEN V. FOERSTLICH

k. k. Wirklichem Hofrathe, emeritirten Professor der Rechte, ordentlichem
deutschen Staats- und Lehrrechte, derzeit Vizekanzler der Universität
Stuttgart.

Gegeben

feyerlichen Anstellung

seiner Excellenz im hohen Universitätsrate durch Excellenz
der Rechte,

am 14. August 1871

Verfaßt von Andreas Krejlik, Höherer des Höch.

in Druck gedruckt von Ignaz Hittor von Seitz, Buchhändler, W. F. in
Theaterstr. der Wien.

Wien, Gedruckt in der Schreybischen Buchdruckerei

O u v e r t u r e.

Chor der Jünger.

Lasset freudig uns zum Tempel eilen,
Der den Thron der ersten Themis faßt,
Freundlich wird ihr Blick auf uns verweilen,
Schaut sie froh den vielwillkommenen Gast.

Zogernder Pförtner, fördre die Schritte,
Sinnende Priester, tretet hervor,
Sehet, o seht, wer aus unserer Mitte
Strebet die dröhnenden Stufen empor.

Der Genius.

Recitativ.

Was soll der ungewohnte Ruf?
Wer ist's, der eure Mitte zieret?
O Wonne, Wonne! wenn mein Aug' nicht irret,
Seh' ich das Schönste, was die Gottheit schuf,
Was Tugendsamen in die Herzen streut,
Seh' ich die holde Dankbarkeit.

Der Genius und der Priester.

Ja, sie ist es, deren Segen
 Wunderbar die Herzen stählt,
 Alles muß sich schöner regen,
 Was ihr reiner Geist beseelt.
 Nahe freundlich dieser Schwelle,
 Die sich dein so gern erfreut,
 Sey gegrüßet Tugendquelle
 Süße, holde Dankbarkeit!

Die Dankbarkeit.

Recitativ.

Mir prangt kein irdisch Haus,
 Von stolzen Säulen stolz getragen,
 Das Herz des Menschen ist's allein,
 Wo ich den Sitz mir aufgeschlagen,
 Hier preis' ich froh die gute That.
 Und eine einz'ge sanfte Regung
 Von der durch mich die Herzen überwallen,
 Faßt aller Monumente Stimmen,
 Die in dem Raum der Erde wiederhallen.

Wechselgesang.

Die Dankbarkeit.

Doch laufen die Ströme des Lebens ab,
 Es sauget sie gierig das lechzende Grab,
 Es kennet die Parze kein Weilen;
 Dann muß ich verlassen das starrende Herz,
 Und muß mit der Sehnsucht unendlichem Schmerz
 Der stillen Behausung entteilen,

Der Genius.

Und schnell mit dem Strome der fliehenden Zeit
 Vernichtet die kalte Vergessenheit,
 Was freudig dein Streben errungen;
 Es kennet die Nachwelt den Trefflichen nicht,
 Der nun in die Herzen die Bahn dir bricht,
 Sie hat ihn, die wilde, verschlungen.

Der Priester.

Da hemmst du der finsternen Göttin Gewalt;
 Im sinnlichen Zeichen verschiedner Gestalt,
 Bewahrst du des Lieblings Gedenken;
 Und da dir nicht pranget ein eigenes Haus,
 So suchest du fremde Tempel dir aus,
 Mit Gaben sie reich zu beschenken.

Chor der Priester.

Drum sprich, was beflügelt dir heute den Schritt
 Zum segnenden Gang in der Themis Gebieth,
 Was soll dir die strenge gewähren?
 Nicht länger verschliefs' in der schweigenden Gruft
 Des Busens, was mächtig zur Sprache dich ruft,
 O lafs, was du wünschest, uns hören.

Die Dankbarkeit.

Recitativ.

Mit eines Priesters Bild,
 Der in der Göttin Dienst ergraut,
 Der tausend Thronen mir
 In frommen Herzen auferbaut,

Will ich der Göttin Tempel zieren,
 Ihr kennet ihn, — ein Jüngling noch, —
 Ward ihm bereits die heil'ge Weihe,
 Schloß er sich, würdig selbst,
 An würd'ger Priester Reihe.
 Und was er geschöpft mit forschendem Sinn,
 Geschöpft aus des Rechtes vielströmenden Quellen,
 Floss rasch in des Vortrages glühenden Wellen
 Zum lauschenden Ohre der Hörenden hin.

A r i e.

O selig, wem das Loos gefallen,
 Zu bilden seiner Brüder Geist,
 Es muß sein Lob im Liede schallen,
 Das Göttliche und Schönes preis't!
 Er schafft die Keime, zart gegeben,
 Zu fruchtevollen Räumen um,
 So muß er ewig, ewig leben
 Im eignen und der Schüler Ruhm.

Der Genius.

Recitativ.

Ich kenn' ihn wohl! — Was groß und schön,
 Was tiefempörend auch geschahn
 In jenem Reich', das Herrmanns Siegen
 Zur Riesengröße einst entstiegen,
 Enthüllt Historia durch seinen Mund.
 Und das Geheimniß that er kund,
 Das alte Recht, das in den Fugen,
 An die des Weltsturms Wogen schlugen,
 Den stolzen Bau durch ein Jahrtausend hielt.

Arie.

Mit nimmer schlaffem Zügel
 Lenkt die Gerechtigkeit,
 Doch bergen ihre Flügel
 Die heitre Sicherheit,
 Wo sich ihr Geist entfaltet,
 Entweicht die böse Lust,
 Der Friede, sanft gestaltet,
 Umfließt die sichere Brust.

Der Priester.

Recitativ.

Es gibt ein Band,
 In grauer Zeit gewebet,
 Den Herrn vereint es und Vasallen:
 Es ist der Lehen heilig Band!
 Die Treue lehrt er, die es heischet,
 Und sieh, als bald in blut'ger Fende
 Des Feindes Wuth das Vaterland verheeret,
 Da übet er schön, was er freudig gelehret,
 Und leget die Waffen des Kriegers an,
 Und wagt sich hinaus in die blutige Bahn,
 Umwallt von der Menge der Schüler.

Arie.

Beglücket, wem die treue Brust
 Das Vaterland erfüllt;
 Ein Thatenstrom voll reger Lust
 Aus seinem Busen quillt.
 Ihm ist das schönste worden,
 Der Treue fromm Gefühl,
 Es schmückt mit allen Orden
 Dieß himmlische Gefühl.

Chor der Jünger.

Es schmückt mit allen Orden
Dieses himmlische Gefühl.

Der Priester.

Recitativ.

Lobpreiset die Gerechtigkeit! — Beseelt
Von ihrem Geist verkünd' ich ihren Willen;
Es soll ihr hehrer Göttersitz
Mit Stolz des Edlen Bild empfahen.
Wenn rasch der Geist nach Wahrheit ringt,
Der reine Sinn die böse Lust bezwingt,
Darf sich der Mensch der Gottheit nahen.

Allgemeiner Chor.

Sey uns gepriesen, du schonste der Mächte,
Ewig heilbringend dem Menschengeschlechte;
Bleibe noch ferner den Sterblichen hold.
Würdest du zürnend der Erde entschweben,
Dränge der Kampf in das friedliche Leben;
Bleibe du himmlische ferner uns hold.

Beglücket, wenn die treue Brust

Das Vaterland erhebt

Ein Thronem voll reger Lust

Aus seinem Busen drückt

Ihm ist das schönste werden

Ihr Treue fromm Gefühl

Es schmückt mit allen Orden

Dies himmlische Gefühl

